

Studierendenportal
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Helle Köpfe brauchen wenig Licht

Das Institut für Psychologie hat im letzten Jahr 19 Prozent weniger Energie verbraucht als noch vor einigen Jahren. Das hilft nicht nur dem Weltklima, sondern auch dem Geldbeutel: 8.209 Euro bekam das Institut dafür. Hier erfährt Ihr, wie das funktioniert und was mit dem Geld geschehen ist.

Von Doreen Fiedler, Linguistik und Neuere und Neueste Geschichte



Beschäftigen sich mit effizienter
Energienutzung: Regina Kempen und Michael
Stumpf.

Foto: Doreen Fiedler

Mitten in der Nacht gingen die Studierenden durch die Räume des Instituts, erzählt die Psychologiestudentin Regina Kempen. „Im Rahmen des Experimentalpraktikums suchten wir nach offenen Fenstern, nicht ausgeschalteten PCs und weit aufgedrehten Heizungen.“

Damals, zu Beginn des Projektes „Nachhaltige Energieeffizienz“ im Winter 2006, wurde unnötig viel Strom, Gas und Fernwärme verbraucht. „Heute hat sich das Verhalten sehr gewandelt“, sagt Kempen.

Pilotprojekt: Strom sparen

Das Psychologische Institut nimmt zusammen mit der Biologie I an einem Pilotprojekt des Arbeitskreises Nachhaltige Universität teil, das den Namen „Dezentrale monetäre Anreize zur Energieeinsparung“ trägt. Konkret heißt das: Steckdosenleisten verwenden, Stoßlüften statt auf Kipfenster stellen, Licht ausschalten, PC runterfahren, Heizung regulieren. Dafür gibt's Geld.

„Die eingesparte Energie wird zum aktuellen Marktpreis an uns ausgezahlt“, erklärt Michael Stumpf, der Leiter des Projekts. Noch im Jahr 2006 wurden 741 Euro erzielt, hinzu kam eine Prämie von

1.000 Euro vom Rektorat, 2007 sparten die Psychologen schon 8.803 Euro ein und vergangenes Jahr waren es 8.209 Euro.

Die Prämie geht direkt an die Studierenden: Mit dem Geld wurden sogenannte Energiesparpakete gekauft, die jeder Psychologie-Erstsemester und jeder Diplomand erhält. In der blauen Dose befindet sich eine Energiesparlampe und ein Zwischenstecker, auch die „nachhaltige Box“ selbst kann in Zukunft als Vesperdose dienen.

Um so viel Energie einzusparen, wurden am Institut zum einen zentrale Maßnahmen durchgeführt: Die Beheizung des Hörsaals wurde an die tatsächlichen Belegungszeiten angepasst, in den Fluren brennt nur noch jedes zweite Licht und das Lichtintervall im Treppenhaus ist nun kürzer als früher.



Der Projektleiter Michael Stumpf und die Studentin Regina Kempen freuen sich, dass die Erstsemester mit dem eingesparten Geld ein Energiesparpaket erhalten.

Foto: Doreen Fiedler

Strategien entwickelt

Auf der anderen Seite wurde am Verhalten der Personen gearbeitet. „Das macht fast die Hälfte der Stromeinsparungen aus“, sagt Stumpf.

Das Interesse fürs Energiesparen bei den Studierenden, Mitarbeitern und Professoren geweckt zu haben, ist auch der Verdienst einer Gruppe Studierender, zu der Regina Kempen gehört. „Wir haben im Rahmen einer Lehrveranstaltung im Wintersemester 2006/2007 verschiedene Strategien entwickelt: Manche Abteilungen bekamen viele Post-It-Zettel als Erinnerungstütze an Heizungen, Fenstern und PCs verpasst, andere sahen täglich Pop-Ups auf dem Bildschirm und in einigen Abteilungen setzten wir Energiespar-Teams ein“, erklärt Kempen. „Diese Strategien waren sehr effizient. Es bringt hingegen gar nichts, wenn man nur informative E-Mails verschickt.“

„Doch jetzt sind die niedrig hängenden Früchte alle abgeerntet“, kommentiert Stumpf den Erfolg. 2007 wurde 14,8 Prozent weniger Strom verbraucht als im Referenzzeitraum 2003 - 2005, im Jahr 2008 hingegen waren es nur noch 12,2 Prozent weniger.

Auch bei Heizung/Wärme ging die Einsparung von 25,2 auf 23 Prozent zurück. Da im Institut ein sehr großer Teil des Stroms für die mittlerweile recht effizient eingesetzten Computer verwendet werde, seien laut Stumpf hier nur noch geringe weitere Reduktionen zu erwarten.

Große Wirkung mit geringen Mitteln

„Wir arbeiten minimal-investiv, also mit relativ geringen Ausgaben für technische Innovationen“, erklärt der Projektleiter. Gerade erst wurde eine elektrische Steuerung installiert, die im CIP-Pool nachts die Fenster öffnet. Keine teure Klimaanlage, sondern die Nachtkühle soll in Zukunft die Wärme der Computer und der dort arbeitenden Personen abführen.

Die Fluchtwegebeleuchtung wurde ebenfalls ersetzt, nun weisen statt Neonröhren effizientere Kaltkathoden-Röhren den Ausgang.

„Toll ist auch, dass das Verhalten nach Hause transportiert wird“, sagt Stumpf. „Selbst ich hatte mich vorher für meinen Stromverbrauch zu Hause nicht fürchterlich interessiert.“ Die Psychologiestudentin Kempen stimmt zu. Sie habe die Energiesparlampe aus ihrer blauen Box gleich im Treppenhaus eingeschraubt.

Weitere Gebäude sollen folgen

Nun sollen auch andere Institute von den Erfahrungen der Psychologen und Biologen lernen. Neun weitere Gebäude hat Dr. Jürgen Steck, der Leiter der Stabsstelle Umweltschutz, für das Prämienmodell im Auge. „15 Prozent der gesamten Fläche der Universität sollen bald im Projekt abgebildet werden“, erklärt er.

Gerade gebe es Überlegungen, etwa das Rektoratsgebäude, das Materialforschungszentrum, die Pharmazie und Pharmakologie, die Fakultät für Physik und das Kollegiengebäude IV mit einzubeziehen. Steck verrät, dass der Rektor langfristig sogar 40 Prozent der Uni-Fläche beteiligen möchte.



Energiesparpaket für Psychologie-Erstsemester mit Energiesparlampe, Zwischenstecker - und die Verpackung kann als Vesperbox verwendet werden!

Foto: Buhl

Infos zum Projekt am Institut für Psychologie:

www.psychologie.uni-freiburg.de

Info zum Arbeitskreis Nachhaltige Uni:

www.nachhaltige.uni-freiburg.de

Einen Beitrag zum Thema Energiesparen an der Uni Freiburg könnt Ihr beim Uni-Radio hören:

Werner Beiser, Mitglied des Arbeitskreises Nachhaltige Universität der Uni Freiburg, spricht beim Uni-Radio über die Möglichkeiten Energie zu sparen.

[◀ Zurück zum Newsletter](#)